



Nach der Begrüßung durch Heinz Georg Ackermeler (stehend) übernahm Manfred Berger (links) die Moderation. Daneben (von links nach rechts): Klaus Breyer, vom Institut für Kirche und Gesellschaft, Hersheids Bürgermeister Uwe Schmalenbach, Klaus Salschelder vom Evangelischen Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg, Kreislandwirt Dirk Voß und Adelheid Lösse. • Fotos: Helmecke

Keine rosige Zukunft

Podiumsdiskussion des runden Tisches „Kirche und Landwirtschaft“

Von Jochen Helmecke

VALBERT • Das Thema hätte inhaltlich für mehrere Diskussionsrunden gereicht: „Sauerland ohne Bauern. Was wird aus unserer Landwirtschaft?“ hatte der runde Tisch „Kirche und Landwirtschaft“ seine Podiumsdiskussion im Haus Nordhelle überschrieben.

Dennoch gelang es Manfred Berger auch in der verfügbaren Zeit als Moderator der Podiumsdiskussion, viele Informationen, Betrachtungen und Meinungen von seinen Podiumsgästen zu erhalten. Und auch die etwa 20 Besucher trugen durch ihre Diskussionsbeiträge und Fragen zu einem erfolgreichen Abend bei.

So war es denn nicht verwunderlich, dass am Ende des Abends mehrheitlich die Auffassung bestand, die Arbeit der Gruppe solle fortgesetzt werden.

Geleistet wird diese von deren Mitgliedern seit 2016. Angeregt durch ein Arbeitsfeld des Institutes für Kirche und Gesellschaft, welches sich un-



Etwa 20 Zuhörer waren gekommen und brachten sich zum Teil intensiv in die Diskussion ein.

ter dem Titel „Kirche im ländlichen Raum“ mit den verschiedenen Bereichen beschäftigt. Dazu gehört natürlich eine zukunftsfähige Landwirtschaft, durch die weiterhin die Gestaltung und Pflege der Kulturlandschaft gesichert ist.

Schnell stellte sich während der Veranstaltung heraus, dass es von Jahr zu Jahr

schwerer sei, eine ausreichende Zahl von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zu erhalten. Kreislandwirt Dirk Voß hatte keine Zweifel daran, dass sich diese Situation nicht zum Positiven verändern wird: „Man lässt uns mit immer neuen Regeln und Vorschriften keine Zeit mehr, um zwischendurch Luft zu holen.“

Vielfältige Beispiele, die von der Preisgestaltung über die Vermarktung bis hin zur Wertschätzung der Arbeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe reichten, machten während der Podiumsdiskussion die Notwendigkeit einer grundlegenden Veränderung klar.

Gleichzeitig ging die Diskussionsrunde am Donnerstagabend auf einen Fakt ein, der immer wieder zu Auseinandersetzungen bei der Entwicklung der Städte und Gemeinden führt: die Umgestaltung von ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen für Gewerbe- und Industriegebiete oder als Flächen für den heimischen Wohnungsbau.

Hersheids Bürgermeister Uwe Schmalenbach beschrieb gerade diesen oftmals notwendigen Spagat der Kommunen eindringlich. Um die Herausforderungen der Zukunft meistern zu können, so die einhellige Meinung der Anwesenden, wird man noch mehr in einen Dialog treten und gemeinsam nach Lösungen suchen müssen.